NOVIUS, Berlin 3 (1981) S. 28

Cidaria cognata THNBG. in der Mark (Lepidoptera, Geometridae)

In einer lauen Sommernacht des 7. 8. 1980 hatte mein Hauslicht (Quecksilberhochdrucklampe HQL 400) bis 3.00 Uhr früh 86 Arten Großschmetterlinge mit über 200 Nachtfaltern in meine Anflugkabine im Giebel meines Hauses in Glienicke, Krs. Oranienburg, gelockt. Als meine Gäste am nächsten Morgen von mir begrüßt, getestet, determiniert und registriert worden waren, wurden alle durch das geöffnete Fenster verabschiedet. Nur ein kleiner schokoladenbrauner Spanner in einer Ecke hatte nicht das Weite gesucht. Da das Giftglas noch leer war, nahm ich ihm mit. Auf dem Spannbrett war die große Ähnlichkeit mit der sehr variablen obeliscata-Population unverkennbar. Aber der gleichmäßige rotbraune Farbton und die fast gerade Linie des Innenrandes der Mittelbinde, die bei obeliscata in der Mitte stumpfwinklig gebrochen ist, machte mich stutzig. Erinnerungen an weit zurückliegende Fänge in Pommern, wo C. cognata stellenweise häufig war, wurden wach. Meine Vermutung stieß bei allen märkischen Sammlerfreunden auf berechtigte Zweifel, bis Dr. BERND MUELLER durch Genitalbefund meine Vermutung bestätigte. Damit war nicht nur eine neue Art für die Mark, sondern auch für Mitteldeutschland nachgewiesen.

Wie kam diese arkto-alpine Art, die an Wacholder (Juniperus communis L.) gebunden ist (die in fast allen Gärten des Ortes zu finden ist) in meine Kabine?

In der Literatur ist nach SEITZ (1915) C. cognata eine sehr lokale Art, die fast ausschließlich dem Norden Europas, den Alpen und Pyrenäen angehört.

In der Folgezeit muß abgewartet werden, ist Cidaria cognata ein bisher unerkanntes Faunenelement, ein Zuwanderer oder ein Irrgast. Jeder Sammler sollte seine Obeliscata-Serie daraufhin durchsehen, vielleicht kann man eine überraschende Entdeckung machen.

Welch ein Zufall! Hätte der Falter mit den anderen Gästen das Weite gesucht, wäre er unerkannt entkommen, hätte ich der märkischen Fauna keine neue Art (mein 21. Erstfund) zuordnen können.

Anschrift des Verfassers:

Erich Haeger, 1405 Glienicke, Richard-Scheringer-Straße 5

NOVIUS, Berlin 3 (1981) S. 29–30

Das Etikettieren von Insekten

A Das Fundortetikett

Wer viel Insektenmaterial aus verschiedenen Sammlungen in seine Hände bekommt, weiß es zu schätzen, gut etikettiertes Material zu bearbeiten. Früher reichte es den Entomologen „Europa" auf den Etiketten stehen zu haben, jetzt reicht nicht einmal „Germania" oder „DDR", um damit faunistisch zu arbeiten. Auf ein gutes Etikett gehört

1. Das Land
2. Der Fundort
3. Das Funddatum
4. Der Sammler

Doch bevor auf diese 4 Punkte eingegangen wird, noch einige Vorbemerkungen. Grundsätzlich sollte man Etiketten nur mit Ausziehtusche (wasser- und lichtfest) und in sauberer Druckschrift schreiben (wenn man nicht die Gelegenheit hat sich seine Etiketten drucken zu lassen). Niemals Schreibschrift verwenden, die man zwar selbst gut, aber andere oft nicht lesen können. Fotoetiketten, wie sie oft gebräuchlich sind möchte ich nicht empfehlen, da die dünne Gelatineschicht auf den Etiketten hygroskopisch ist und die Nadeln auch bei geringer Feuchtigkeit bald an der Einstichstelle anfangen zu rosten. Die Farbe der Etiketten ist weiß für heimisches Material und für alle Arten aus der paläarktischen Region.

Gelbe Etiketten für die orientalische Region.
Blaue Etiketten für die aethiopische Region.
Hellgrüne Etiketten für die nearktische Region.
Dunkelgrüne Etiketten für die neotropische Region.
Lila Etiketten für die australische Region.

Die Farbe ist wichtig, da man farbige Etiketten gut sieht und die Regionen welche man sucht sofort erkennt. Auch Art- und Gattungsetiketten in den Sammlungskästen sind in diesen Farben zu verwenden. Diese Etiketten sind in größeren Sammlungen unbedingt zu benutzen, aber auch allen anderen sehr zu empfehlen.

1. Das Land:
   Es erscheint ausgeschrieben als 1. Zeile oder als Abkürzung (z. B. DDR, UdSSR, USA, MVR usw.) und dahinter der Bezirk, Kreis, Provinz, Distrikt, Bundesstaat oder eine andere Einheit in welches das betreffende Land eingeteilt wird.
2. Der Fundort:
   Dieser muß sehr genau angegeben werden, damit man ihn ohne große Mühe auf einer normalen Landkarte finden kann. Der Fundort Falkenberg nützt nichts, denn ihn gibt es 9mal und Neuendorf sogar 36mal in der DDR. Es sollte also möglichst der Bezirk evtl. auch der Kreis mit angeführt werden* aber auf jeden Foll muß die Postleitzahl auf dem Fundortetikett erscheinen. So kann man ihn schnell für die faunistische Arbeit finden.
3. Das Funddatum:
   Dieses ist auch so genau wie möglich zu schreiben und zwar der Tag, der Monat in römischen Zahlen oder in Buchstaben und das Jahr ausgeschrieben also nicht 81 sondern 1981. Den Monat nicht in arabischen Zahlen weil in englisch sprechenden Ländern zuerst der Monat und dann der Tag und dann das Jahr geschrieben wird. Wenn wir also 12. 5. 1981 schreiben liest

*ebenso die Höhe über NN

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: NOVIUS - Mitteilungsblatt der Fachgruppe Entomologie im NABU Landesverband Berlin

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Haeger Erich

Artikel/Article: Cidaria cognata THNBG. in der Mark (Lepidoptera, Geometridae) 28